

Predigt von Abtpräses Vinzenz Wohlwend  
beim Auferstehungsgottesdienst von Mt. Hildegard  
Mariastern-Gwiggen, 31.8.2024

Liebe Mutter Priorin Maria-Stella, liebe Schwestern von Mariastern-Gwiggen  
Lieber Bischof Benno,  
Lieber Generalabt Mauro  
Liebe Äbte und Äbtissinnen,  
Priorinnen und Prioren,  
Mitbrüder und Mitschwestern,

Liebe Trauergemeinschaft.

„Requiem – Auferstehungsgottesdienst“

„Ruhe in Frieden“ oder „ich wünsche dir das ewige Leben“

Die Begrifflichkeiten – bzw. was wir einem sterbenden Menschen wünschen, ist je nach seiner/ihrer Lebenserfahrung unterschiedlich.

Die ausgewählten Schriftstellen, die wir heute gelesen haben, hat Mutter Hildegard in ihrem geistlichen Testament erwähnt. Sie zeugen von der Liebe und der Erfahrung, dass Glauben vertrauen und lieben ist.

Sich auf Go++ einlassen ist Liebe.

Go++ lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Und das Maß Go++ zu lieben ist, ihn ohne Maß zu lieben.

„Irgendwann, sagte Mutter Hildegard, ist das Wissen um diese Liebe in mir tiefer gesackt und vom Wissen darum zur Klarheit geworden.“

Sie die Wissenschaftlerin – Mathematikerin – Musikerin – ist so zur Mystikerin geworden. Vielleicht ist das jetzt etwas zu groß gegriffen.

Als wir gestern Abend in der Mehrerau die Antiphon zur Vesper sangen,

*Via iustorum recta facta est, Der Weg der Gerechten wurde begradigt,  
et iter sanctorum praeparatus est. und der Lauf der Heiligen vorbereitet.*

Da nahm ich die Mappe richtig in die Hand und hab diesen Vers meditiert.

„Der Weg der Gerechten wurde begradigt, ...“

Ist das nicht die Lebenserfahrung die Mutter Hildegard mit dem Wort „irgendwann ist die Liebe/Erkenntnis tiefergerutscht, dann war alles anders.“, ausgedrückt hat.

Der Weg, der manchmal holprig, kurvig erscheint, wird begradigt?

Beide Worte zeugen für mich von der Erfahrung eines Lebens mit Go++...“

Wir sind geleitet von Go++ Menschen, die unterwegs sind. Nicht perfekt; Nicht auf der „via Direttissima“; sondern Menschen deren Weg von Go++ begradigt wird.

Nicht erst auf dem letzten Schritt, sondern jeden Tag, jede Stunde, jeden Augenblick wendet sich Go++ uns zu – macht Wege gerade. Aus der Hand seiner Liebe können wir nicht fallen. Täglich neu streckt er uns seine Hand entgegen und hält uns, nicht gefangen, sondern an der Hand wie der Vater seine Tochter. Auch wenn man als Kind Go++es staunend vor dem steht, was Go++ uns bereithält.

Mutter Hildegard, in Wien geboren und aufgewachsen, erzählte einmal über ihre Berufung zum Ordensstand: „Gespürt habe ich es lange bevor ich ins Kloster ging. Ich wollte es nicht, aber es ging nicht weg, irgendwann habe ich dann nachgegeben und mich nicht mehr dagegen gewehrt. An diesem Punkt fiel der Druck ab und ich war frei.“

Eine Wissenschaftlerin, Doktorin der Mathematik, Musikerin mit gutem Gehör und „mathematischem“ Orgelspiel. Bei ihr war das im Leben immer irgendwie spürbar, wenn sie dann plötzlich von Gefühlen sprach, in ihrer nüchternen Art, da merkte man auf. Sie hatte viele Qualitäten, eine war ihr strukturiertes Arbeiten.

Diese Liebe zur Arbeit, zum Forschen, zum Wachsen an den eigenen Talenten war für sie selbst sehr wichtig – und sie vermittelte das auch ihren Schwestern. „Wir haben bei ihr das Zutrauen gespürt, dass wir Aufgaben erledigen können, und sie hat es uns auch gesagt“, erzählte mir eine Schwester an ihrem Todestag.

Mutter Hildegard selbst hat neben den verantwortlichen Arbeiten, deren sie immer genug hatte, sich auch für die Wissenschaft, vor allem für die Schriftstellerinnen und Schriftsteller unseres Ordens interessiert und sie für viele Ordensleute fruchtbar gemacht.

Einst sagte ein Mitbruder, ein Emeritierter Abt etwas resigniert: „Wir – und er meinte unsere Klöster – überlassen die Forschung der zisterziensischen Kultur mittlerweile den Laien außerhalb des Klosters ...“

Mutter Hildegard war hier ein Beispiel, dass es auch innerhalb des eigenen Ordens große Wissenschaftlerinnen und Kenner der eigenen Kultur gibt. Sie kannte sich hier in verschiedenen Disziplinen aus. Damit hat sie für ihr eigenes Leben eine Grundlage geschaffen, um ihre Berufung nach den Prinzipien einer Zisterziensernonne zu leben. Durch Übersetzungen der Väter und Mütter des Ordens.

Durch Vorträge und Exerzitien.

Durch Fortbildungen für Brüder und Schwestern unseres Ordens. Dabei lag ihr die Ordensjugend sehr am Herzen. Sie, die Ordensjugend, braucht eine geistliche Grundlage. Ihr war bewusst, dass in den Anfängen leichte Kost gebraucht wird. So gestaltete sie die Fortbildung, ob in Präsenz oder Online, immer so, dass jede und jeder im eigenen Tempo lernen konnten. Alle konnten etwas mitnehmen.

Eine besondere Freude bereitete ihr auch, das Unterrichten an der theologischen Hochschule in Heiligenkreuz.

Abt Kassian (gest. 2022) sagte einmal über sie: „Ich bewundere diese Frau. Sie hat die Gabe aus Texten die „Blütensätze“ herauszufiltern. Ich kann das nicht.“ Die Lesungstexte des heutigen Tages zeugen u.a. von dieser Qualität.

Ihr wohl größtes Anliegen des letzten Lebensjahrzehnts war es, dass die Heilige Gertrud von Helfta zur Kirchenlehrerin ernannt werde. Dem Heiligen Bernhard gleich zog sie durch die Lande, um Menschen zu gewinnen, die dieses Anliegen unterstützen. Sie bedauerte sehr, dass dieses Anliegen nicht jenen Anklang fand und nicht jenes Feuer entfachte, das sie selbst verspürte.

Vor technischen Neuerungen hatte sie keine Angst. Ob Computer oder Handy, sie setzte sich mit der Technik auseinander und hatte an Neuerungen wirklich Spaß. Besonders die

Diktierfunktion am Handy liebte sie. Da muss ich nicht mehr tippen, nur noch diktieren und dann korrigieren. Das geht ganz schnell – und es ging schnell – da konnte sie vieles mehr erledigen. Ich bewunderte, wie schnell diese Frau denken und formulieren konnte. Wenn wir an gemeinsamen Arbeiten hingen, war sie längst schon bei ihren Kräutern und Pflanzen oder im Wald, während ich noch am Tippen meiner Sätze war.

Sie hatte große Freude am Leben mit der Natur: Kräuter im Garten, Wildkräuter im Wald, sie alle hatten es ihr angetan und sie kannte viele Anwendungsmöglichkeiten der unterschiedlichsten Pflanzen und beriet viele, manchmal auch Resistente – die gibt's nicht nur bei den Pflanzen.

Ihr Talent blieb nicht verborgen. Im Orden hat sie sowohl im Generalat, also auf Ordensebene, wie auch in der Kongregation sämtliche Gremien besetzt und das öfters. Dabei war sie Stütze und Hilfe, wusste zu fragen und zu unterstützen, war nicht immer der selben Meinung wie die Vorsitzenden und wusste doch mitzutragen, wenn die Beratungen ein anderes Ergebnis brachte als sie es sich gewünscht hatte.

Über den eigenen Orden hinaus war sie gefragt und wurde angefragt. Was sie sehr oft unterwegs sein ließ.

Das war dann auch für ihre Priorinnen nicht immer ganz einfach – und doch es lag viel Segen darauf. Denn ihr Dienst half nicht nur den Orden, sondern auch der Ortskirche. Sie bekleidete am Ende ihres Lebens auch noch den Dienst einer Oberin in einem Dominikanerinnenkloster. Ihre Direktheit und Klarheit war nicht immer einfach zu tragen, doch wichtig, um Lösungen zu finden, die den Menschen – und es geht immer um Menschen – half. Helfen durch Klarheit aber auch durch Menschlichkeit. Lösungen zu suchen und zu finden, um Wege des Heiles aufzuzeigen. – So möchte ich diesen Dienst bezeichnen. Denn:

Ihre Botschaft war immer auch ein Verweis auf Christus, der uns zuerst geliebt hat.

Dieser Liebe wollte sie in ihrer bodenständigen Art, mit Respekt und Demut Gott und den Menschen gegenüber beantworten.

In ihrer Wortwahl, ihrem Ausdruck, auch bei schwierigen Gesprächen, versuchte sie Wege zu begründen und auf Christus hin zu lenken. Dabei hatte sie auch die Gnade, für schwere Wege den Blick zu öffnen. Gerade heute, wo der „Fachkräftemangel“ in unseren Klöstern zum Teil lebensbedrohlich wird, konnte sie Dinge benennen ohne „den Docht auszulöschen“.

Liebe Mutter Hildegard,

eine große Hilfe dabei war dir – und das zeigt uns die Wahl des Evangeliums – dass du, wie die Väter und Mütter – ohne das Brechen des Brotes nicht leben konntest. Christus in der Eucharistie zu begegnen – am liebsten in aller Einfachheit gefeiert – war dir Begegnung mit dem Auferstandenen, dem du täglich gedient hast. Es war dir bewusst, dass es nicht immer glatte Wege waren, manchmal etwas holprig oder kurvig manchmal auch beides. Doch mit ihm an der Seite konntest du deinen Weg gehen.

*Der Weg der Gerechten wurde begradigt,  
und der Lauf der Heiligen vorbereitet...*

Liebe Mutter Hildegard, es soll keine Heiligsprechung werden, das würdest du auch nicht wollen. Aber dein Satz, nach der schrecklichen Diagnose, die uns alle mit aller Wucht getroffen hat, zeugt davon wie der Lauf deines Lebens zu diesem Punkt hin vorbereitet hat. „ich bin in Frieden, das heißt nicht, dass es leicht ist. Ich habe meine Anfragen. Aber in mir ist Frieden.“

Danke, für dein Vorbild, wie du bis zum letzten Atemzug deines Lebens für deine Schwestern Mutter warst. Es gibt uns Kraft und Zuversicht auch unsere Wege, mögen sie noch so verschlungen sein, Go++ hinzuhalten und von ihm begradigen zu lassen.

Dankbar wollen wir dich auf diesem Letzten Weg begleiten und dem dreifaltigen Go++ unsere Gebete und Gaben hinhalten dankbar für die Gnade, dass wir dir Weggefährten sein durften.

Liebe Mutter Hildegard, dein Lebensweg ist zu Ende Ruhe in der Gegenwart dessen, den du mit ganzer Seele und aus tiefstem Herzen geliebt hast.

Amen